

vente. Dies ist es, was O. v. Mitis veranlaßte zu erklären, „daß die endlosen Listen der Gebetsstifter in genealogischer Betrachtung dem Ertrag von Tausenden und Abertausenden von Urkunden gleichkommen“¹⁷⁾.

Nun gilt es aber für den Editor wie für den Forscher, vor allem die Einträge zu erkennen. Eintrag nennen wir eine Anzahl von Namen, die ein Schreiber oder eine Schreiberin in einem Zuge niedergeschrieben hat. Einfach ist der Anfang besonders dann zu erkennen, wenn der Eintrag eine Überschrift hat: *Nomina fratrum monasterii Laubias*¹⁸⁾. Er füllt vollständig drei Kolumnen und endet unten in der dritten mit einigen Frauennamen, was nichts Auffallendes ist. Eine Konventsliste von mehreren hundert Namen muß die Kopie eines übersandten Blattes sein, das selbst schon Kopie war. Aus Murbach wurde um 885 ein ganzer Faszikel übersandt und dem Remiremonter Buch beigeheftet¹⁹⁾, ebenso um 940 ein Blatt mit dem Reichenauer Alawic-Konvent²⁰⁾. So gibt schon unser Codex eine Anschauung von dem Listenaustausch zwischen geistlichen Gemeinschaften. Aber auch Reihen von Namen weltlicher Personen müssen vielfach Kopien sein. Verschiedentlich hat man den Eindruck, daß die Abschrift von dem auswärtigen Überbringer selbst vorgenommen wurde. Jedenfalls ist auch für die kritische Behandlung der Gedenkbücher das allgemeine Problem von Kopie und Original von eigenartiger Bedeutung. Denn es gibt neben den kopierten zweifellos originale Einträge, die v. Mitis „ursprüngliche“ oder „protokollarische“ Einträge nannte²¹⁾, da er die Gebetsstiftungen mit Schenkungen und Verpflichtungen zusammenbrachte. Dafür haben wir tatsächlich reichliche Belege, besonders aus Durham, aber es ist nicht zu bezweifeln, daß Einträge auch aus reiner Pietät, besonders von Angehörigen der betenden Gemeinschaft gemacht wurden²²⁾.

¹⁷⁾ O. v. Mitis, Bemerkungen zu den Verbrüderungsbüchern und über deren genealogischen Wert, Zs. f. Schweiz. KG 48 (1949) S. 29.

¹⁸⁾ F. 10 Nr. 1.

¹⁹⁾ F. 58r ff.

²⁰⁾ Einlage A 1r. Abbildung und Druck bei Rothenhäusler und Beyerle (wie Anm. 4) S. 299. Zur Datierung vgl. F. Beyerle, Eine Reichenauer Konventsliste aus der Zeit Abt Ruodmans (972—985), ZGORh 81 (1929) S. 391 ff.

²¹⁾ A. a. O. S. 33. Zwischen Original und Kopie zu unterscheiden, forderte auch schon H. Hahn, Die Namen der Bonifazischen Briefe im liber vitae ecclesiae Dunelmensis, NA 12 (1887) S. 115.

²²⁾ Als Beispiel vgl. die Einträge der Nonne Lizuidis f. 55v Nr. 6, 56r Nr. 4 und 5, 57r Nr. 3. Zu dieser Familie künftig E. Hlawitschka, Die Anfänge des Hauses Habsburg-Lothringen. Genealogische Untersuchungen zur lothringischen Geschichte im 10. und 11. Jahrhundert (Veröff. der Kommission